Während die Macher des Pinkpopfestivals in Landgraaf (v. l.) noch hoffen, finden Annakirmes und Kurpark Classix sicher nicht statt. FOTOS: DPA/JÖRG ABELS/ANDREAS STEINDL

Es hagelt Absagen in der Region

Das Freizeitverhalten wird sich massiv verändern. Volksfeste, Konzerte und sportliche Großveranstaltungen wird es auf absehbare Zeit nicht geben. Prüflinge dürfen in die Schule.

DÜSSELDORF/AACHEN/DÜREN/HEINSBERG Kurpark Classix in Aachen, Annakirmes in Düren, Musik unter Sternen in Nideggen – zahlreiche Großveranstaltungen der Region bis zum 31. August wurden am Donnerstag abgesagt oder verschoben. Damit reagierten die Veranstalter auf die Beschlüsse von Bund und Ländern vom Mittwoch zum weiteren Umgang mit der Corona-Epidemie.

Ob ab September Konzerte, Feste und Sportveranstaltungen mit Zuschauern wieder wie gewöhnlich stattfinden können, ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch unklar. Konzertveranstalter Christian Mourad, der die Kurpark Classix organisiert, rechnet nicht damit. Er gehe davon aus, dass das Verbot verlängert werde, und hoffe, dass das rechtzeitig kommuniziert werde. Ein Nachholtermin der Kurpark Classix in diesem Jahr sei kaum denkbar.

In einigen NRW-Landkreisen wird schon damit gerechnet, dass auch kleinere Veranstaltungen wie Schützen- und Grillfeste in diesem Sommer nicht stattfinden können. Nach Aussage des Dürener Landrates Wolfgang Spelthahn (CDU) wird die Düsseldorfer Landesregierung eine Verfügung auf den Weg bringen, die ein allgemeines Verbot für alle Veranstaltungen ausspricht, bei denen das Einhalten der Hygiene- und Abstandsregelungen nicht gewährleistet werden kann. Das berichtete Spelthahn nach einer Telefonkonferenz der Landräte und Oberbürgermeister des Regierungsbezirks Köln mit Regierungspräsidentin Gisela Walsken. „Das erscheint mir logisch“, sagte Spelthahn. „Schließlich muss man bedenken, dass es eine Karnevalssitzung mit wenigen Hundert Besuchern im Kreis Heinsberg war, die hier in der Region viele Infektionen zur Folge hatte“, sagte Spelthahn.

Schulen: Die weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen öffnen ab Montag wieder für die Schulleitungen und Lehrkräfte. NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP) gibt ihnen drei Tage Zeit, um die organisatorischen Bedingungen für den Unterricht zu schaffen. Schon am Donnerstag nächster Woche sollen dann Jugendliche, die in diesem Schuljahr ihre Abschlussprüfungen absolvieren, wieder zur Schule gehen können. Die Teilnahme an den Prüfungsvorbereitungen der angehenden Abiturienten und Zehntklässler an Haupt-, Real- und Gesamtschulen ist aber freiwillig, wie Gebauer am Donnerstag im Schulausschuss des Landtags betonte. Kein Schüler werde zur Teilnahme gezwungen.

Diese Aussage führte zu heftiger Kritik der Opposition. Sigrid Beer (Grüne) warf Gebauer vor, den Schülern eine zu große Verantwortung zu übertragen. Sie müssten nun abwägen zwischen ihrer Gesundheit und der ihrer Eltern auf der einen Seite und einer besseren Prüfungsvorbereitung andererseits.

Erst nach dem nächsten Treffen der Bundeskanzlerin mit den Ministerpräsidenten am 30. April wird entschieden, ob die Schulen ab dem 4. Mai für weitere Gruppen geöffnet werden können. Im Fokus dabei stehen die Viertklässler an den Grundschulen und die Schüler, die im kommenden Jahr das Abitur absolvieren.

„Ziel ist es, alle Kinder bis zu den Sommerferien zu beschulen – wenn auch nicht alle fünf Tage und in vollem Umfang“, sagte Gebauer bei einer Pressekonferenz. Ob das gelingen kann, sei aber völlig unklar, auch weil nicht klar ist, ob es ausreichend Räume und genug Lehrkräfte für ein Angebot gesplitteter Gruppen gibt.

Für die angehenden Abiturienten im Kreis Heinsberg kündigte die Ministerin sehr individuelle Lösungen an. Sie sollen in Absprache mit der Schulbehörde vereinbart werden.

Genauere Angaben zu den Hygienestandards, die Schulen erfüllen müssen, konnte die Schulministerin im Ausschuss noch nicht nennen, was zu heftiger Kritik führte. Sie versprach aber, dass die Schulen bis Freitagmorgen Details erhalten sollten.

Kitas: Wie es in den Kitas weitergeht, ist noch offen. NRW-Familienminister Joachim Stamp (FDP) dringt auf weitere Schritte zur Öffnung der Kitas für mehr Kinder. Dazu wollen Bund und Länder an diesem Freitag eine gemeinsame Linie finden. (ben/jan/mgu/dpa)

> Spezial/Blickpunkt/Aus aller Welt/Politik/Lokales/Kultur

AKTUELLE ZAHLEN

Städteregion mit mehr Fällen als Heinsberg

Der Kreis Heinsberg hat am Donnerstag 1620 Corona-Infizierte gemeldet, davon sind 1225 genesen und 55 gestorben; in der Städteregion Aachen waren es 1623 Infizierte, davon 1058 genesen, und 56 Tote; im Kreis Düren waren es 449 Infizierte, davon 263 genesen, und 17 Tote. Damit gibt es erstmals mehr Infizierte und Todesfälle in der Städteregion als im Kreis Heinsberg.

Aktuelle Informationen im Liveblog auf: **aachener-nachrichten.de**; Bürgertelefon: **0211/91191001**; Infos online unter: **land.nrw/corona** und **rki.de**